

Frei Denken!

**Infos, Nachrichten und Termine
für Konfessionsfreie, Freidenker*innen,
Atheist*innen und Humanist*innen in Schwaben**



Nr. 170

Frühjahr 2020

35. Jahrgang

Inhalt:

Termine, Veranstaltungen	1
Humanismus-Ausstellung	2-4
Kontakte, Impressum	5



Frei Denken! verbreitet Infos, Nachrichten, Termine, Meinungen, und wird überwiegend per eMail verbreitet, auf Wunsch auch per Papierpost. Bitte melden, wer diese Infos weiter wünscht (am besten per eMail) oder lieber nicht mehr an eMail: hfv-ost@dhubw.de oder Tel.: 07321-42849



www.dhubw.de

Die *Humanistische Rundschau* erscheint vierteljährlich. Neben dem Veranstaltungskalender gibt es interessante Artikel und Berichte zu freigeistig-humanistisch-freidenkerischen Themen. Aktuelle Ausgabe: https://www.dhubw.de/files/hr_2020_1_web.pdf
Termine:
<http://www.dhubw.de/218-0-Veranstaltungstermine.html>

Humanistischer Freidenker-Verband Ostwürttemberg, K.d.ö.R.

Geschäftsstelle HDH, Hellensteinstr. 3, EG
 Tel.: 07321-42849, Fax: 07321-42849
 eMail: hfv-ost@dhubw.de, <http://ost.dhubw.de>

☺ Freitag, **13. März 2020**, 18:30 Uhr, HFV-Geschäftsstelle Heidenheim: **HFV-Ostwürttemberg-Treffen**
 Besprechung Verbandsaktivitäten, Diskussion, Vorschläge, Planungen u.a.
Weitere Termine für HFV-OW-Treffen:
 Fr, **08. Mai**, **10. Juli 2020**, jeweils 18:30 Uhr

Neu: Philosophischer Tisch

Treffpunkt für humanistische, frei- und querdenkende Menschen und Interessierte



☺ Mittwoch, **11. März 2020**, 20 Uhr,
 Café Swing, Bergstr. 4, Heidenheim
 Weitere Termine: **6. Mai**, **1. Juli 2020**
Leitung: Dr. Tobias Haas tobias.haas@yahoo.de

Ausstellung: Humanismus. Geschichte und Gegenwart

Nach Geislingen und Tübingen gibt es im Heidenheimer Rathaus die Gelegenheit zum Ausstellungsbesuch: **Heidenheim:**



☺ **11.-25. Februar 2020: Ausstellung Humanismus. Geschichte und Gegenwart im Rathaus-Foyer Heidenheim**, geöffnet während der Öffnungszeiten des Rathauses (Mo+Do: 8:30-18 Uhr, Di+Mi: 8:30-16:30 Uhr, Fr 8:30-12:30 Uhr).

☺ Di, **11. Februar 2020**, 18 Uhr, VHS Heidenheim, Rieger am Markt, Wedelgraben 5, Raum 1.08. **Vortrag zur Ausstellung Humanismus. Geschichte und Gegenwart** von Heiner Jestrabek. (Eintritt).

☺ Mo, **17. Februar 2020**, 16:00 Uhr, **Rathaus-Foyer** Heidenheim, **Ausstellungs-Midsage** mit Ansprache Heiner Jestrabek und Liedern von **Dieter & Dieter** (anschl. extern gemeinsames **Essen**, Teilnehmer*innen hierfür bitte anmelden).



Heidenheim-Schnaitheim:

☺ So, **5. April 2020**, 11 Uhr, **Georg-Elser-Gedenkfeier**, Georg-Elser-Anlagen in Heidenheim-Schnaitheim, mit Dr. **Wolfgang Proske** und als Hauptredner: Dr. phil. habil. **Horst Groschopp** (von 2004 bis 2009 Präsident *Humanistischer Verband Deutschland*, ehem. Direktor der *Humanistischen Akademie*), musikalisch umrahmt von einer Auswahl des **Städtischen Blasorchesters Heidenheim**.

Humanistische Feiern

durch unsere Feierrredner gestaltet, finden das ganze Jahr über statt: **Hochzeiten/Partnerschaftsfeiern, Namensfeiern** und **Trauerfeiern**. Kontakt hierzu bei unseren Humanistischen Feiersprechern in der Region (siehe Impressum). Unsere landesweite **Jugendfeier**, mit monatelangen Vorbereitungstreffen, findet jährlich im Raum Stuttgart statt. Anmeldungen für 2020 werden in der Geschäftsstelle in Stuttgart angenommen. Passender Vortrag hierzu in **Aalen:**

☺ Di, **16. Juni 2020**, 19:00 Uhr, VHS, Torhaus, EG, Paul-Ulmschneider-Saal, Aalen

Vortrag Humanistische Passage-Riten und weltliche Feierkultur von Heiner Jestrabek. (Eintritt)

☺ **12.-14. Juni 2020**

Teilnahme-
Möglichkeit
aus Ostwürttemberg.

HumanistenTag
NÜRNBERG 2020



Interessenten bitte frühzeitig verbindlich anmelden wegen der Organisation von Unterkunft, Eintrittskarten, Fahrgemeinschaften
www.humanistentag.net

Tübingen: Zur Dokumentation:

Begrüßungsrede Vernissage der Ausstellung „Humanismus in Geschichte und Gegenwart“ von Heiner Jestrabek im Stadtmuseum Tübingen am 25.01.2020.

Dank an das ganze Team des Stadtmuseums für die

freundliche Aufnahme und vielfältige Hilfe und Unterstützung. Dank an die Sängerin Anja Sautermeister, die uns mit ihrer Gesangkunst erfreute. Sehr geehrte Humanist*innen aus Tübingen und Umgebung, liebe Museumsbesucher*innen, Gäste und Interessent*innen. ...

Erklären wir erst mal die Begrifflichkeiten. Die Ausstellung trägt den Titel „*Humanismus in Geschichte und Gegenwart. Der lange Weg zu Toleranz und Gleichberechtigung*“. Es geht also um einen Humanismusbegriff, der weltlich, laizistisch, säkular und emanzipatorisch definiert ist, der naturgemäß heterogen ist und der impliziert, dass wir toleriert zu werden wünschen und Gleichberechtigung einzufordern haben.

Gestatten Sie mir einen kleinen Einschub, der unterstreicht, was wir damit meinen: Eben auf dem Weg hierher erlebte ich eine Solidaritätsaktion am Holzmarkt. Seit fünf Jahren gibt es in Tübingen Solidaritäts-Mahnwachen für Raif Badawi, der in Saudi-Arabien wegen freier Meinungsäußerung gegen den religiösen Fundamentalismus zu zehn Jahren Haft und 1.000 Peitschenhieben verurteilt wurde. Oberbürgermeister Boris Palmer sprach hierzu und bekundete seine Unterstützung. Dies zeigt, dass Tübingen für den Humanismus ein gutes Pflaster ist.

Natürlich gibt es auch Humanismus, der begründet in religiösen oder anderen Wurzeln ist, der ebenso legitim ist und segensreich wirkt. Warum also jetzt eine Herausstellung und Betonung der Verschiedenheiten? Sind wir denn nicht schon gleichberechtigt? Unser Grundgesetz garantiert doch die Religions- und Weltanschauungsfreiheit (Art.4, Abs. 1,2: „*Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich...*“ Das ist gut so! Es ist ein Recht, welches die Frucht der Aufklärung ist und z.B. in der *Erklärung der Bürger- und Menschenrechte* in der Französischen Revolution postuliert wurde. Ja, die Religionsfreiheit wurde gegen den heftigsten Widerstand des bis dahin absolut herrschenden Feudaladel und Klerus erkämpft. Seit 101 Jahren, mit der Weimarer Verfassung, haben wir endlich auch in unserem Land die Klarstellung, dass es „*keine Staatskirche*“ mehr gibt, die Kirchen nicht mehr die „*Schulaufsicht*“ ausüben sollen, „*Staatsleistungen*“ an die Kirchen „*abzulösen*“ seien. Dieser Anspruch ist leider noch immer nicht vollständig umgesetzt. Dafür trat aber damals auch der Artikel 136 der Weimarer Verfassung (übernommen ins Grundgesetz durch Artikel 140) in Kraft, der die negative Religionsfreiheit garantiert. Demnach hat Jede*r das Recht, sich zu keiner Religion bekennen zu müssen, ihre/seine religiöse Überzeugung nicht offenbaren zu müssen und keine religiöse Eidesformel ablegen zu müssen. Wörtlich heißt es hier sogar: „*Niemand darf zu einer kirchlichen Handlung oder Feierlichkeit oder zur Teilnahme an religiösen Übungen ... gezwungen werden.*“ Das ist bemerkenswert, denn in meiner Schulzeit wurde ich noch zu Schulgottesdiensten und Schulgebeten gezwungen – schon damals ein Verfassungsbruch. Und sogar noch Ende 2019 haben mir aus unterschiedlichen Teilen des

Landes Eltern geschrieben, dass diese Praxis noch immer gegenüber erklärtermaßen konfessionsfreien Schülern ausgeübt wird und diese zu Schulgottesdiensten genötigt, fast gezwungen werden. (Zu kritisieren ist hier Missionseifer und Grundrechtsverletzung seitens der Schulleitungen, die oft auch Religionsunterricht in Hohlstunden mit „Beaufsichtigung“ zur Diskriminierung der konfessionsfreien und vom Religionsunterricht abgemeldeten Schüler*innen anordnen.)

Was wollen wir Humanisten also heute: Toleranz und Gleichberechtigung, keine Benachteiligungen und Aufklärung. Wir möchten über Sinn und Unsinn von uns aufgenötigten Religionsübungen diskutieren dürfen und in Frage stellen können – bis hin zur offenen Kritik und Ablehnung. Ideen müssen kritisiert werden können – und da sind wir oft im Gleichklang mit denen, die in den Kirchen für Reformen eintreten. Bei all unserer Kritik unterscheiden wir natürlich grundsätzlich die kritikwürdigen Ideen von den Menschen, die diese Ideen tragen. Denn alle Menschen haben gegenseitige Achtung und unseren Respekt verdient, auch wenn sie Träger anderer Überzeugungen sind. Das bedeutet für uns gelebte Toleranz. Unsere persönliche Freiheit soll stets maximal entfaltet sein, nur begrenzt, wenn dadurch die Rechte der anderen beschnitten würden. Ein zivilisatorisches Model also, wie wir es heute schon in Familie und Freundeskreis praktizieren. Sie sehen also, liebe Gäste die unsere Ideen nicht teilen, wir sind verträglich und mit uns ist gut leben in einer multikulturellen und globalisierten Welt. Der Schwerpunkt unserer Arbeit ist daher auch eine positive Kulturarbeit, die niemanden ausschließt. Z.B. in Berlin führt unser Verband das freiwillige Unterrichtsfach Lebenskunde für rund 65.000 Schüler*innen durch. Wir betreiben Kindergärten, Sozialstationen, andere soziale Einrichtungen und einen Friedhof. Von der „Wiege bis zur Bahre“ humanistische Angebote. Neben weltanschaulicher, philosophischer und künstlerischer Kulturarbeit, sind es v.a. unsere Lebensfeiern, die großen Zuspruch erfahren: Feiern zur Namensgebung, Jugendfeiern, Hochzeit/Lebenspartnerschaft (gleich welchen Geschlechts), Trauerfeiern u.a. Bei meiner Redner-tätigkeit machen z.B. die Trauerfeiern über die Hälfte aus. (Übrigens zu über 90 % auch für Nichtmitglieder.)

Dass wir heute unsere Ausstellung in Tübingen präsentieren dürfen, hat einen besonderen Stellenwert. Tübingen ist ja nicht nur der geographische Mittelpunkt unseres Bundeslandes, sondern in mancher Hinsicht auch ein geistiger Mittelpunkt, ein Ort vieler herausragender Denker*innen, die hier studiert und gelehrt, gelebt und geliebt, geforscht und publiziert haben. Tübingen, die Stadt der großen Namen, deren Andenken hier auch überall gepflegt wird: z.B. hier im Stadtmuseum, deren Ausstellungen ich schon öfters bewundern durfte. Oder beim erst jüngst eingerichteten „Tübinger Literaturpfad“, bei einem Spaziergang über den historischen Friedhof oder dem beschilderten „Altstadtrundgängen“ verschiedener Themen (alles auch sehr anschaulich ausgeführt im Netz und mit Begleitliteratur). Wir entdecken hierbei zahlreiche Hinweisschilder, wer und wann hier gelebt hat, zugereist ist und gewirkt hat – und auch in einem (vielleicht dem berühmtesten) inoffiziellen literarischen Hinweisschild am Cotta-Nebenhaus bei der Stiftskirche, mit dem Hinweis, dass Goethe hier bei seinem Verleger war und nicht nur zitierfähiges von sich gegeben habe. Auf einem offiziellen Hinweisschild gleich hier in der Nähe, in der Kornhausstraße 5, erfahren wir, dass dort im Saal des Löwen ein großer Versammlungsort war, einem historischen Treffpunkt der Tübinger Arbeiterbewegung. Wir sind hier auch in der Tübinger „Unterstadt“,

dem alten Weingärtnerviertel, der sogenannten „Gögei“, in welcher im Gegensatz zur „Oberstadt“, die geprägt war von der Universität und der städtischen „Ehrbarkeit“, die Weinbauern, kleinen Handwerker und Arbeiter lebten. Dieses Viertel hatte sogar seinen eigenen Chronisten und Sänger, geboren in der Bachgasse, den Dichter, Journalisten und Chansonnier Fritz Holder (1932-1996). Auch die „Oberstadt“, wo geforscht und gelehrt wurde, brachte viele bedeutende Persönlichkeit hervor. Der augenzwinkernde Spruch von Eduard Paulus (1837-1907) meint ja: „Der Schelling und der Hegel, der Schiller und der Hauff, das ist bei uns die Regel, das fällt uns gar nicht auf.“ (Drei davon in Tübingen und Schiller war hier zu Besuch bei seinen Verleger Cotta).

Neben den international bedeutenden – hier in der Ausstellung hervorgehobenen Freidenker*innen, die sogar mit einem Nobelpreis ausgezeichnet wurden: Bertha von Suttner (1843-1914), Aristide Briand (1862-1932), Bertrand Russell (1872-1970), Carl von Ossietzky (1889-1938) – möchte ich die Gelegenheit benützen, einige Persönlichkeiten erwähnen, die mit Tübingen in Verbindung standen – und für uns Humanist*innen Vorbilder sind.

In der Zeit der Renaissance bemerken wir hier in Tübingen das Wirken großer Namen (die sich noch innerhalb der Theologie bewegten): Philipp Melancton (1497-1560, der „Lehrer der Deutschen“, Bildung als Programm), den Dichter und Humanisten Heinrich Bebel (1472/3-1518) und den Humanisten Johannes Reuchlin (1455-1522), der die historischen hebräischen Schriften vor der Vernichtung durch die Inquisition verteidigte und somit bewahrte und den Anlass gab für die intellektuelle Generalverteidigung der Humanisten gegen die Kölner Domikaner-Inquisitoren um Johannes Pfefferkorn, indem sie die gesamte Scholastik lächerlich machten in den *Epistolae obscurorum virorum* „Briefe der Dunkelmänner“. Das war im Sinne der Aufklärung das beste, was die Renaissance beitragen konnte, zusammen mit der von Erasmus von Rotterdam (1466/9-1536) geschriebenen ironischen Lehrrede *Moriae encomium* „Lob der Torheit“ (1511 Straßburg). Aber auch die demokratischen revolutionären Volksbewegungen waren hier aktiv: die Bundschuh-Verschwörung, der Arme Konrad 1514 (in Folge der Tübinger Vertrag) und der große deutsche Bauernkrieg 1525.

Ein abschreckendes Beispiel für Intoleranz ist dagegen die Verfolgung der Juden. Ausgerechnet im Gründungsjahr der Universität 1477 wurde das kleine Ghetto hier in der Unterstadt („Judengasse“ u.a.) auf herzoglichen Befehl aufgelöst und die Juden aus Württemberg brutal vertrieben. Schwer gebeutelt und entvölkert wurde das Land in der zweiten Hälfte des 30jährigen Krieges ab 1634 (ein religiös legitimer grauvoller Krieg, v.a. zu Lasten der zivilen Bevölkerung) und um vielleicht hundert Jahre in der Entwicklung zurückgeworfen. Im frühen 18. Jahrhundert was das Land demoskopisch langsam wieder erholt, aber wirtschaftlich durch Misswirtschaft und Verschwendung des Hofes weiter gebeutelt. Ein Finanzreformer, Josef Süß Oppenheimer (1698-1738, Hellmut G. Haasis schrieb seine Biographie „... Finanzier, Freidenker, Justizopfer“) hätte dem Land bei der Entwicklung geholfen. Seine Bemühungen endeten aber als Opfer von Intrigen und im Justizmord 1738. Und wieder wurden die Juden zu Sündenböcken und aus Württemberg vertrieben. Wir wissen auch, dass 1933-1945 die rund 1.000 Tübinger Juden zum Opfer des größten Pogroms wurden. Soviel dazu, dass manche heute noch die Tradition des „christlichen Abendlands“ preisen. – Im Jahr 1850

bemühte sich erstmals wieder der Jude Leopold Hirsch in Tübingen ein Wohn- und Bürgerrecht zu erlangen. Der Tübinger Gemeinderat verweigerte ihn dies und erst nach Intervention des Königlichen Oberamtes wurde er geduldet und konnte 1859 ein Herrenkonfektionshaus in der Kronenstr. 6 errichten. Als in den Jahren 1866/69 der schwäbische Jude Jakob Stern (1843-1911) in Tübingen studierte, konnte er nur bei seinem Glaubensbruder wohnen. Jakob Stern wurde übrigens später zunächst Rabbiner in Buttenhausen, dann bedeutender Spinoza-Forscher und ein Konfessionsloser. Er wurde auch prominentes Mitglied und Sprecher des Freidenker-Bundes in Württemberg (eine unserer Vorgängerorganisationen). - Ja es war wohl so, wie es Isolde Kurz in ihren Tübinger Jugenderinnerungen als „Heidenkind“ festhielt: „Es wohnte damals in dem kleinen Schwabenland die weitherzigste Romantik Tür an Tür mit dem beschränktesten Spießertum.“ (Isolde Kurz: *Aus meinem Jugendland*, 1918)

Bis ins späte 18. Jahrhundert – in England und Frankreich war dies die Hoch-Zeit der Aufklärung – wetteiferten hier die orthodoxe Theologie im Staatsdienst (legitimiert durch Sumepiskopatschaft und „Gottesgnadentum“ des Herzogs, Kirchenkonvente (Sittengerichte unterm Vorsitz der Ortspfarrer) bis zum Jahr 1891, Generalrescript von 1781 gegen „Übelhäuser“, bei dem Enteignungen drohten und Denunzianten davon das „Anbringdrittel“ erhielten) – mit den oft sektiererischen Pietisten (die aber auch oft Pazifisten waren). Die Aufklärung bei uns kam also etwas später. Zu nennen wäre der Student Christoph Martin Wieland (1733-1813, zur vollen Wirkung gelangte er aber erst in Weimar) und im Gefolge der Französischen Revolution, die starke Wirkung hatte auf die Zimmergenossen im evangelischen Stift: Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1770-1831), Friedrich Hölderlin (1770-1843, „Ihr kalten Heuchler, sprecht von den Göttern nicht! Ihr habt Verstand!“) und Friedrich Wilhelm Schelling (1775-1854) und der Anekdote vom Tanz um den Freiheitsbaum am Revolutions-Jahrestag). Anhänger der Aufklärung waren auch Wilhelm Waiblinger (1804-1830, 1826 im Stift relegiert: „Mein Reich ist nicht von diesem Stift. Darum such ich auch nicht meinen Lohn in ihm. Die Welt ist mein Reich!“) und Wilhelm Hauff (1802-1827, Satire: *Mitteilungen aus den Memoiren des Satan*). Hegel hatte als Stifter um 1795 ein vorsichtig religionskritisches Buch geschrieben (*Das Leben Jesu: Harmonie der Evangelien nach eigener Übersetzung*), aber nicht veröffentlicht. Dafür baute er ein umfassendes dialektisches System aus. Er machte gänzlich die Methode des Zweifels salonfähig und kam so in Gegensatz zu allen dogmatischen Lehren. Der Theologiehistoriker Ferdinand Christian Baur (1792-1860, neben dem Stift wohnend in einem Haus genannt „Hölle“), führte die historisch-kritische Methode in die neutestamentliche Forschung ein und begründete die jüngere Tübinger Schule. Sein Schüler David Friedrich Strauß (1808-1874) legte mit seinem Buch *Das Leben Jesu, kritisch bearbeitet* 1835 wissenschaftlich die Märchenhaftigkeit der Evangelien dar. Ein Berufsverbot beendete seine Karriere. Heute noch können wir im Tübinger Stift eine Gedenktafel mit der Inschrift lesen: „David Friedrich Strauß ... Repetent von 1832-1835 Verfasser des ‚Leben Jesu‘ Ärgernis und Anstoß für Theologie und Kirche.“

Aus der Vormärzzeit und Revolution 1848/49 („Revolution der Freigeister“, Robert Blum u.v.a.) wirkend in Tübingen, sind zu nennen, die Revolutionäre und Freigeister Ludwig Büchner (1824-1899, später Begründer des *Deutschen Freidenker-Bundes*), die Dichter Georg Herwegh (1817-1875), Ludwig Pfau (1821-

1894), Theobald Kerner (1817-1907), Carl Scholl (1820-1907, Freireligiöser Prediger), Friedrich Theodor Vischer (1807-1887) und die Familie Kurz. Hermann Kurz (1813-1873, u.a. *Der Sonnenwirt* über Kirchenkonvente, erste Beerdigung in Tübingen ohne Pfarrer), Marie Kurz geb. von Brunnow, genannt die „Rote Marie“ (1826-1911, 1848 in unserer Freien Gemeinde in Esslingen eigene Gedichte vorgetragen), drei Söhne und eine Tochter (v.a. Edgar, die konservativste der Familie war Isolde). In deren Wohnung, Kronenstr. 11, Gedenktafel auf Seite zum Markplatz) war ein Treffpunkt der bekannten Württemberger Freidenker und Frühsozialisten, z.B. häufig zu Besuch Albert Dulk (1819-1884) und Hedwig Henrich-Wilhelmi (1833-1919) – siehe Jugenderinnerungen Isolde Kurz. Über seine Jugend, die Zeit im Gymnasium in Tübingen schrieb auch der später berühmt gewordenen Dichter und Freidenker Bruno Wille (1860-1928, *Der Glasberg. Roman einer Jugend, die hinauf wollte*. Berlin 1920).

Aus dem frühen 20. Jahrhundert sind in Tübingen natürlich zu nennen der pantheistische Freigeist und Pazifist Hermann Hesse (1877-1962) und freisinnige Publizisten, wie Erich Schairer (1887-1956, Tübinger Stifter, abtrünniger Theologe, Publizist, Herausgeber der *Sonntagszeitung: „Kämpft gegen Kirchentum, Kapitalismus, Krieg und Gewaltherrschaft, für Geistesfreiheit, Gemeinwirtschaft, Gerechtigkeit und Frieden“*, 1946 Chefredakteur der *Schwäbischen Tagwacht Tübingen* und Mitherausgeber der *Stuttgarter Zeitung*). Erwähnt werden sollte hier Paul Sakmann (1864-1936) und Immanuel Herrmann (1870-1945, studierte im Stift und wurde später Naturwissenschaftler, sozialdemokratischer Politiker und Universitätsprofessor in Stuttgart, war 1919-1933 Vorsitzender des *Württembergischen Freidenker- und Monistenbundes*. Auch bekannte sozialistische Freidenker hinterließen ihre Spuren in Tübingen, wie Gustav Landauer (1870-1919), Friedrich Wolf (1888-1953) und Edwin Hoernle (1883-1952).

Die späten 1960er Jahre machten Tübingen weltberühmt, weil sich hier das Kleeblatt des kritischen Denkens der Philosophie und Literaturwissenschaft ein freiwilliges Refugium geschaffen hatten: Ernst Bloch (1885-1977), Hans Mayer (1907-2001), Walter Jens (letzterer ein äußerst progressiver und kritischer Christ). Bloch und Mayer – auch Hans Sahl (1902-1993) wäre hier noch zu nennen – waren dissidentische Juden und atheistische Sozialisten, die sich vom dogmatischen Marxismus gelöst hatten, aber ohne die ursprünglichen Ideen von Freiheit und Gleichheit aufzugeben. Inspiriert von den 1968ern waren auch in Tübingen die Religions- und Kirchenkritiker Horst Herrmann (1940-2017) und der Historiker und Freidenker Hellmut G. Haasis (*1942, dreibändige Spur der Besiegten, Biographien von Süß Oppenheimer, deutsche Jakobiner und Georg Elser u.a.). Und nicht vergessen möchte ich auch eine besondere Tübinger Persönlichkeit, der die heutige Ausstellung durchaus gewidmet sein könnte: Johannes Neumann (1929-2013), der sich hier in Tübingen als ehemaliger römisch-katholischer Theologie-Professor zum bekennenden atheistischen Humanisten entwickelt hat. Er war Mitglied unseres Verbandes. Gemeinsam mit seiner Frau Ursula empfing er im Jahr 2000 den Erwin-Fischer-Preis des IBKA und gehörte zu der Gründerpersönlichkeiten der Giordano-Bruno-Stiftung für Humanismus und Aufklärung.

Dank – Hinweis auf Führung von Roland Fakler - Gesang „Die Gedanken sind frei“ und Erfrischungen.



Inoffizielles Hinweisschild
beim Cotta-Haus in Tübingen

Täter Helfer Trittbrettfahrer



Band 1 NS-Belastete von der Ostalb	19,99 €
Band 2 NS-Belastete aus dem Raum Ulm/Neu-Ulm	17,80 €
Band 3 NS-Belastete aus dem Östl. Württemberg	19,99 €
Band 4 NS-Belastete aus Oberschwaben	19,99 €
Band 5 NS-Belastete aus der Region Bodensee	19,99 €
Band 6 Südbaden	19,99 €
Band 7 Nordbaden	19,99 €
Band 8 Südl. Ba-Wü	19,99 €
Band 9 Nördl. Ba-Wü	19,99 €
Band 10 Stuttgart	
inkl. Gesamtverzeichnis	23,99 €

www.ns-belastete.de Termine und Vorträge
erfragen bei Wolfgang Proske: wproske@aol.com

**Giordano Bruno Stiftung gbs Stuttgart/
Mittlerer Neckar:** <http://gbs-stuttgart.de>
„Humanismus & Aufklärung“-Radiosendungen
jeden 4. Mittwoch des Monats im FRS (Freies
Radio für Stuttgart): www.freies-radio.de -
Sendung vom 24.10.2018 des [FRS \(Freies Radio für
Stuttgart\)](http://www.freies-radio.de) von und mit Heiner Jestrabek über
*Epikur: Die Philosophie der Lust. Aufklärung in
der griechischen Antike* kann auf YouTube
nachgehört werden:
<https://m.youtube.com/watch?v=YFPZLjt5hvY>

FreidenkerInnen Ulm/Neu-Ulm e.V.
Termine unter: www.ulmer-freidenker.de
<http://www.ulmer-freidenker.de/images/UF.pdf>

Hellmut G. Haasis-Auftritte:
<http://haasis-wortgeburten.anares.org/termine.php>

Ein Freigeist aus Weimar
bringt zahlreiche Rezensionen aktueller Bücher und
journalistische Appetitthäppchen von Siegfried R.
Krebs: www.freigeist-weimar.de

edition Spinoza
Verlag freiheitsbaum
Bestelladresse: Hellensteinstr. 3, 89518
Heidenheim, Fax: 07321-42892
Mail: ed.spinoza@t-online.de
<http://ost.spinoza.dhubw.de>



Impressum: **Frei Denken!**

Infos für Konfessionsfreie, Freidenker*innen,
Atheist*innen und Humanist*innen in Schwaben.
Nachrichten und Termine von Organisationen, Ini-
tiativen und interessanten Leuten. Dieses INFO
verbreitet gern weitere Termine, Meinungen und
Adressen. - V.i.S.d.P.: Heiner Jestrabek, eMail:
jestrabek@t-online.de - [http://jestrabek.home-
page.t-online.de](http://jestrabek.home-
page.t-online.de)

Kontaktadressen:

Die Humanisten Baden-Württemberg, K.d.ö.R.
Mörikestr.14, 70178 Stuttgart, Tel.: (0711) 6493780
kontakt@dhubw.de & www.dhubw.de



**Internationaler Bund der Konfessionslosen
und Atheisten e.V.(IBKA)** www.ibka.org
Regionalbeauftragter Ba-Wü: H. Jestrabek (s.o.)



Giordano Bruno Stiftung (gbs)
Stuttgart/Mittlerer Neckar e.V.
info@gbs-stuttgart.de & www.gbs-stuttgart.de



FreidenkerInnen Ulm/Neu-Ulm e.V.
Postfach 1667, 89006 Ulm, Tel.: (07331) 44625
info@ulmer-freidenker.de & www.ulmer-freidenker.de



Freidenker*innen Reutlingen
Infos über: Hellmut G. Haasis, Tannenstr. 17,
72770 Reutlingen, Tel.: (07121) 509173,
hellmut.g.haasis@gmx.de
<https://freidenkerreutlingen.wordpress.com>



Die Humanisten Tübingen DHBW, K.d.ö.R.
<http://tuebingen.dhubw.de> - tuebingen@dhubw.de



**Humanistischer Freidenker-Verband
Ostwürttemberg, K.d.ö.R.**
<http://ost.dhubw.de> - hfv-ost@dhubw.de
Geschäftsstelle: Hellensteinstr. 3
89518 Heidenheim, Tel.: (07321) 42849

Philosophischer Tisch
Dr.Tobias Haas tobias.haas@yahoo.de

Betreuungen Gegenseitige Hilfe und Kultur
<http://ost.bghk.dhubw.de> - [bghk-hdh@t-
online.de](mailto:bghk-hdh@t-
online.de)

edition Spinoza <http://ost.spinoza.dhubw.de> -
ed.spinoza@t-online.de

**Humanistische Feiersprecher in Ostwürt-
temberg zu Trauerfeiern, Namens-, Hoch-
zeit/Partnerfeiern** <http://ost.feiern.dhubw.de>
(Termine immer nur nach Vereinbarung):

Heiner Jestrabek
(s.o., Koordination)

Dr. Wolfgang Proske

Goethestr. 34, 89547 Gerstetten
Tel.: (07323) 953501, wproske@aol.com

Hubert Bauer

Neuffenstr. 48, 73734 Esslingen
mobil: 0178-8810292, hb-es@arcor.de

Hans Moser

In der Breite 18, 89160 Dornstadt
Tel.: (07304) 2126, johmoser@web.de

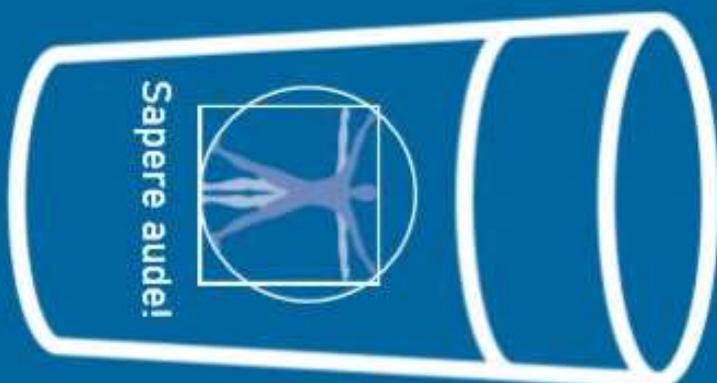
Eugen Schmid

Erlenstr. 18, 89077 Ulm
Tel.: (0731) 3890319 Schmid@ImmoSchmid.de

Jugendfeiern: DHBW Ba-Wü

Geschäftsstelle Stuttgart, Tel.: (0711) 6493780
Mail: kontakt@dhubw.de
<http://dhubw.de/162-0-Jugendfeier.html>

Philosophischer Tisch ...



Neu in
Heidenheim
Erstes Treffen
am 11.03.2020
um 20 Uhr
im Swing

... gemeinsamer Austausch ohne Agenda,
Diskussion, Vorträge, Freude an Kultur,
Aufklärung, Humanismus in ungezwungener
Atmosphäre

Philosophischer Tisch

Der Treffpunkt für humanistische,
frei- und querdenkende Menschen
sowie für alle anderen Interessierten.

Termine für das Jahr 2020

11.03.2020 02.09.2020

06.05.2020 04.11.2020

01.07.2020

mittwochs 20 Uhr
im Café Swing
Bergstraße 4, Heidenheim



Hellensteinstr. 3
89518 Heidenheim

Kontakt: hfv-ost@dhubw.de
Homepage: <http://ost.dhubw.de>